№ 255. Mittwoch am 9. November 1859

Die „Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.

Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung ddo. Schönbrunn 25. Oktober v. J. am Gurker Domkapitel den Domscholaster und Gurker Diözesan-Schulen-Oberaufseher Johann Wizeling zum Domdechanten, und den Domherrn, Direktor des fürstbischöflichen Gurker Priesterhauses, Vizedirektor der theologischen Studien, Gurker und Lavanter Konsistorialrath, Peter Adam Pichler, zum Domscholaster allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat den Gerichts-Adjunkten Josef Resti-Ferrari zum Staatsanwalt-Substituten bei dem Landesgerichte in Mantua ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Vertrauens-Kommission für Krain.

Sitzung vom 24., 25. und 26. Oktober.

IV.

Von der Gemeinde-Vertretung:

(Fortsetzung.)

§. 29. „Die Leitung der Wahl obliegt dem Gemeinde-„vorstande, der hiezu zwei oder mehrere Gemeindeglieder „als Vertrauensmänner beizuziehen hat. Der Wahl-„handlung muß jedoch ein Abgeordneter der vor-„gesetzten Behörde behufs der Ueberwachung des ge-„setzlichen Vorganges beiwohnen."

Da der Vornahme der Wahl jedenfalls deren ordnungsmäßige Ausschreibung oder Kundmachung vorauszugehen hat, so wurde beschlossen, diesen §. in seinem Beginne durch nachstehende Bestimmung zu ergänzen:

„Wenigstens 14 Tage vor der Wahlversamm-„lung ist dieselbe gehörig kundzumachen" u. s. w.

§. 30. „Als gewähltes Gemeinde-Ausschußmit-„glied oder als Ersatzmann ist derjenige anzusehen, „welcher die relative Stimmenmehrheit für sich hat.

„Die Stimmen derjenigen Wahlberechtigten, wel-„che bei der Wahlversammlung nicht erschienen, wer-„den als dem Ergebnisse der Wahl beistimmend be-„trachtet."

Wurde mit der einzigen Aenderung angenommen, daß es für angemessen erachtet wurde, der Landbevölkerung das richtige Verständniß des Ausdrucks „die relative Stimmenmehrheit durch die Umschreibung „die meisten Stimmen" zu erleichtern.

§. 31. „Der Ausschuß wird auf die Dauer von „3 Jahren gewählt. Das dießfällige Amt ist unent-„geltlich und es ist in der Regel jedes Gemeindeglied „verpflichtet, die auf dasselbe gefallene Wahl zum „Ausschuß- oder Ersatzmann anzunehmen.

„Das Recht, die Wahl abzulehnen, haben nur:

„1. Seelsorger und öffentliche Lehrer;

„2. Personen, die über 60 Jahre alt sind:

„3. Diejenigen, die an einem der Ausübung der „Amtspflichten hinderlichen Körpergebrechen oder einer „anhaltenden bedeutenden Störung ihrer Gesundheit „leiden;

„4. Personen, welche vermöge ihrer ordentlichen „Beschäftigung häufig oder durch lange Zeit in jedem „Jahre aus der Gemeinde abwesend sind;

„5. Personen, welche in der letztverflossenen „Wahlperiode die Stelle des Gemeindevorstehers be-„kleidet oder denselben wenigstens durch drei Jahre „ununterbrochen substituirt haben, für die nächstfol-„gende Wahlperiode;

„6. Personen, welche in zwei auf einander fol-„genden Wahlperioden als Gemeinderäthe oder als „Ausschuß- oder Ersatzmänner wirksam waren, für „die nächste Wahlperiode.

„Wer ohne einen solchen Entschuldigungsgrund „die Annahme der Wahl ungeachtet wiederholter Auf-„forderung oder die Fortführung des übernommenen „Amtes verweigert, verfällt in eine Geldbuße bis zu „100 fl., welche in die Gemeindekasse einzufließen hat."

Bei der Berathung dieses Paragraphs hielt es die Versammlung für angezeigt, im ersten Absatze auch der Ersatzmänner zu erwähnen und die Dauer des Mandats in Uebereinstimmung mit der hierüber im Gemeindegesetze vom J. 1849 enthaltenen Anordnung auf drei Jahre festzusetzen, weil eine längere Dauer desselben wegen der mannigfaltig damit verbundenen Obliegenheiten für die gewählten Ausschußmitglieder und Ersatzmänner zu lästig wäre.

Was die in diesem §. im Punkte 1 bis 6 aufgeführten Ablehnungsperioden betrifft, so wurde beschlossen im Punkte 5 die Worte „oder denselben wenigstens durch 3 Jahre ununterbrochen substituirt haben" den Punkt 6 aber ganz wegzulassen, um bei der ohnehin nicht zu großen Anzahl geeigneter Ausschußmitglieder und Ersatzmänner, namentlich auf dem Lande mit der Wahl derselben durch eine zu große Menge von Ablehnungsgründen, zumal wenn sie von solchen Männern geltend gemacht werden können, deren wiederholte Berufung eben ein Zeichen ihre Tüchtigkeit und des hierwegen auf sie gesetzten allgemeinen Vertrauens ist, in keine Verlegenheit zu kommen.

§. 32 „Wird Jemand von zwei oder mehreren „Wahlkörpern zum Ausschuß- oder Ersatzmann ge-„wählt, so hängt es von ihm ab, welches Mandat „er annehmen will.

„Für die Wahlkörper, für welche er die An-„nahme der Wahl ausgeschlagen hat, so wie in dem „Falle, wenn die Wahl auf Jemanden fällt, der „einen gesetzlichen Entschuldigungsgrund geltend macht, „oder der von der Wahl gesetzlich ausgenommen oder „ausgeschlossen ist, muß sogleich zu einer neuen Wahl „geschritten werden."

Wurde unverändert angenommen.

§. 33. „Tritt bei einem Ausschußmitgliede nach-„träglich ein Umstand ein oder hervor, der es ur-„sprünglich von der Wählbarkeit ausgenommen oder „ausgeschlossen hätte, so hat dasselbe sogleich aus-„zuscheiden."

Wurde gleichfalls unverändert angenommen:

b. Gemeinde-Vorstand.

§. 34. „Der Gemeindevorstand besteht aus dem „Gemeindevorsteher, dann aus zwei, und wenn der

Feuilleton.

Marokko.

Das Land, gegen welches in diesem Augenblicke eine französische Expedition im Werke und ein spanischer Feldzug vorbereitet wird, ist für die Mehrzahl der mittel-europäischen Leser eine terra incognita. Die Bedeutung der Ereignisse, welche dort bevorstehen, für Europa, ist von uns bereits wiederholt hervorgehoben worden. England hat nach langem Widerstande Marokko dem hispano-französischen Sturmwinde preisgegeben, der über dasselbe dahinfahren wird. Von den Ergebnissen dieses Kriegszuges und der Art und Weise, wie sie von Frankreich und Spanien ausgebeutet werden, hängt das Weitere ab. In dem Maße, als beide Länder in Marokko wirklich erobernd auftreten, wird der englische Hintergedanke sich enthüllen. Zunächst einige Bemerkungen über den afrikanischen Staat, wenn man Marokko so nennen kann.

Von den sinkenden mahomedanischen Despotien ist Marokko die am meisten gesunkene. Die Türkei siecht, Persien steht an der Schwelle des Unterganges, aber im Vergleich mit Marokko sind beide gesunde und zukunftsvolle Staaten. Europa ist von der marokkanischen Berberei durch einen zwei Stunden breiten Meeresarm geschieden. Das Land hat eine Seegrenze von beiläufig zweihundert deutschen Meilen am mittelländischen und atlantischen Meere, und reicht im Süden tief hinein in die Wüste. Das marokkanische Gebiet nimmt einen Flächenraum von 14.000 Quadrat-Meilen ein, und ist von 8 bis 9 Millionen Menschen bewohnt, welche, innerlich zerfallen, nichts gemein haben, als den Mahomedanismus. Ueber ihnen steht der Sultan, ihr Beherrscher, im Namen der Religion, „der Statthalter Allahs auf Erden", dem gegenüber der marokkanische Unterthan nichts sein eigen nennt, der über Leben und Eigenthum seines Volkes nach Belieben schaltet und waltet. Von den neun Millionen Unterthanen des Sultans von Marokko gehören vier Millionen dem die Unabhängigkeit liebenden berberischen Volksstamme an. Die Amazirghen, so heißen sie, sind dem Sultan nur dem Namen nach unterworfen, und leben mit ihm in fast immerwährender Fehde. Zu ihnen gehören ausschließlich die Bewohner des Rifflandes. Ihre zumeist ackerbautreibenden Stammverwandten, die anderthalb Millionen Schellöchen, welche nicht in Höhlen und unter Zelten, sondern in Städten und Dörfern leben, sind hingegen, obwohl mit häufigen Unterbrechungen, ruhigere Unterthanen, und mehr den Künsten des Friedens als den Waffen zugewandt. Sie werden schwer gedrückt, wenn auch nicht in solchem Grade, wie die halbe Million Juden. Siebenmalhunderttausend Beduinen kümmern sich wenig um den Sulton, dem sie bald Tribut zahlen, bald nicht; er verläßt sich auf seine zwanzigtausend Mann Negertruppen und viertbalb Millionen Mauren.

Die Mauren bilden die zahlreichste Nation im Lande; sie, schon seit den Zeiten der Griechen und Römer in Marokko angesiedelt, stammen theilweise auch von den spanischen Mauren ab, welche zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts, nach ihrer Vertreibung aus Granada, von ihren Stammesgenossen in Marokko gastlich aufgenommen wurden. Das maurische Element ist stark gemischt, und daraus erklärt sich ihr niedriger Charakter, den der stolze Araber, welcher es für Schimpf hält, Maure genannt zu werden, mit dem treffenden Sprichworte bezeichnet, daß „der Maure entstanden ist aus einer Vermischung von Füchsen und Rattern."

Alle europäischen Schriftsteller, welche Marokko aus eigener Anschauung kennen, stimmen in diesem Urtheile über den maurischen Volksstamm überein. Sie schildern ihn als die nichtswürdigste, abscheulichste, niederträchtigste Race dieses Planeten. Ein schwedischer Schriftsteller, der lange in Morokko gelebt, schildert sie, indem er sagt, „daß das Gemeinste und Verächtlichste, was es im menschlichen Herzen gibt, den Grundzug des Charakters dieser Afrikaner bildet. Sie sind noch heute, wie in den Tagen der Römer, unbeständig, treulos, lügnerisch, grausam, und können weder durch Furcht, noch durch Wohlthaten im Zaume gehalten werden. Selbst ihr Aussehen hat etwas Unheimliches, Undankbares und Finsteres. Rachsucht, Hang zu sinnlicher Liebe, Ehrgeiz und Habsucht treten vor allem bei ihnen hervor; sie sind wild, herrisch, ohne Mitleid, und jeder Gedanke von Wohlwollen oder Menschlichkeit ist ihnen fremd.

Ihre Habsucht ist unglaublich; aber je weniger sie die Schätze genießen dürfen, weil der Sultan stets auf der Lauer liegt, um niemand reich werden

„Ausschuß mehr als zehn Mitglieder zählt, aus drei „Gemeinderäthen.

„Der Gemeinde-Vorstand wählt den Gemeinde-„Ausschuß durch absolute Stimmenmehrheit; doch „dürfen die Mitglieder des Gemeinde-Vorstandes nicht „bis zum zweiten Grade verwandt oder verschwägert „sein."

Nachdem sich die Versammlung in dem Beschlusse vereinigt hatte, statt des im Entwurf gebrauchten Ausdrucks Gemeindevorstand, bei dem Umstande als hierunter nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche sehr häufig der Gemeindevorsteher verstanden wird, zur Vermeidung von Mißverständnissen die dieselben beseitigende Beziehung „Gemeindevorstehung zu wählen, wurde unter gleichzeitiger hiemit übereinstimmender Berichtigung der Ueberschrift „b von der Gemeindevorstehung" der vorstehende §. mit Hinblick auf die früher gefaßten Beschlüsse auf folgende Weise ergänzt und deutlicher stylisirt:

„Die Gemeindevorstehung besteht aus dem Ge„meindevorsteher dann aus zwei, und wenn der Ausschuß „mehr als zwölf gewählte Mitglieder zählt, aus drei „Gemeinderäthen."

„Die Gemeindevorstehung wird vom Gemeinde„ausschusse aus seiner Mitte gewählt. Als Gemeinde„ausschuß ist derjenige anzusehen, welcher mehr als die „Hälfte der Stimmen aller anwesenden Ausschußmit„glieder (absolute Stimmenmehrheit) erhielt. Doch „dürfen die Mitglieder der Gemeindevorstehung unter „sich nicht bis zum zweiten Grade verwandt oder ver„schwägert sein."

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich.

Wien, 7. November. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute im Laufe des Vormittags in der k. k. Hofburg an eine große Anzahl von Personen Privat-Audienzen zu ertheilen geruht.

Wien. Im Gefolge Sr. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ferdinand Max auf der beabsichtigten Reise nach Madeira befindet sich auch ein Mitglied der „Novara"-Expedition, der Maler Selleny. Die Thätigkeit dieses Künstlers während der Erdumseglung der „Novara" muß wirklich wunderbar genannt werden, wenn man ein Album von mehr als 2000 herrlichen Skizzen als das Resultat einer 28monatlichen Wanderschaft vor sich liegen sieht. Die Theilnahme des Herrn Selleny an der bevorstehenden Reise des Herrn Erzherzogs wird indeß in keiner Hinsicht das Erscheinen des beschreibenden Theiles der „Novara"-Fahrt verzögern, indem nicht nur von Selleny's Hand selbst bereits zahlreiche Vorarbeiten zur Illustration des genannten Werkes vollendet sind, sondern auch tüchtige Künstlergenossen, wie Laufberger, Novopatzky, Seelos die Komposition von Zeichnungen aus den mitgebrachten Skizzen auf das Bereitwilligste übernommen haben.

Triest, 7. Nov. Heute haben die Sitzungen der Vertrauenskommission zur Berathung des Gemeindegesetzes für das Küstenland unter dem Vorsitze Sr. Exzellenz des Herrn Statthalters Baron v. Burger begonnen.

Zara, 4. Nov. Die Grenzbestimmungskommission für Montenegro wurde bei Spuß durch die Türken gezwungen, ihre Arbeit zu suspendiren und zog sich nach Skutari zurück.

Von der montenegrinischen Grenze, 27. Oktober. Gestern entwaffneten die Montenegriner einen Hirten von Braić, einen österreichischen Unterthan, der seine Heerde auf unserem Gebiete weidete. Nicht zufrieden, ihn gebunden und entwaffnet zu haben, raubten sie ihm auch seine Heerde. Auf sein Hilfegeschrei eilten bei 60 Braičaner herbei, welche einen lebhaften Kampf durch beinahe 3 Stunden mit 600 Montenegrinern zu bestehen hatten, die von allen Seiten herbeigeeilt waren. — Von den Braičanern blieb einer todt, 3 wurden verwundet, darunter 1 schwer. Die Montenegriner hatten 2 Todte und 6 Verwundete. Unsere Behörden ergriffen die wirksamsten Maßregeln, um jeden weiteren Zusammenstoß zu verhindern.

Deutschland.

Aus **Berlin** wird vom 2. d. geschrieben: Se. königliche Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm empfing heute einen jungen österreichischen Feldwebel, der, in der Schlacht von Solferino schwer verwundet, bis vor Kurzem in einem Mailänder Lazareth zugebracht hatte, und nunmehr auf der Rückreise, die er durch die Schweiz gemacht hat, Berlin passirte. Wahrscheinlich in Folge seiner Meldung bei der Kommandantur wurde die Aufmerksamkeit des königlichen Prinzen auf den Mann gelenkt. Se. k. Hoheit beschenkte ihn sehr reichlich und forderte ihn auf, sich heute Nachmittags nochmals im Palais einzufinden. Auch von Privatpersonen sind ihm Geschenke zu Theil geworden.

Italienische Staaten.

Die auf Anlaß der Ermordung des Grafen Anviti eingeleitete gerichtliche Untersuchung macht, wie dem „Courrier de Lyon" geschrieben wird, sehr unerhebliche Fortschritte. Die Hauptschuldigen sind entflohen und bereits in Sicherheit; gegen die Verhafteten wird Niemand aussagen. Ein Theil der Bevölkerung würde sogar offen Partei für sie nehmen; der Pöbel ist gut bewaffnet; er besitzt 4—5000 Musketen und außerdem noch eine Menge gefährlicher Mordwerkzeuge, die sich leicht unter den Kleidern verbergen lassen. Nicht nur alle Wohlgesinnten zittern vor diesen Leuten, sondern auch der Diktator steht unter ihrem Einflusse; er fühlt, daß seine Kraft in dieser Hefe vorzugsweise begründet ist. Es lasse sich daher im Vorhinein sagen, daß der Mord des Obersten Anviti unbestraft bleiben werde.

Nachrichten aus **Ancona** zufolge gährt es dort gewaltig. Das Erscheinen der sechs oder sieben Küstenfahrer, die Garibaldi bei Rimini zur Aufnahme von Truppen hat herrichten lassen, mit 6- oder 700 Mann an Bord, mußte in Ancona das drohende Element von Neuem entfesseln. Die päpstliche Regierung hat daher die neapolitanische ersucht, ihre Dampfergeschwader bis in die Gewässer von Ancona und Pesaro kreuzen zu lassen. — In Pesaro ward vor einigen Tagen der Marchese Antaldi verhaftet und sogleich nach Ancona abgeführt. Man hatte seine Korrespondenz mit dem revolutionären Heerlager aufgefangen. Er ward gerade in dem Augenblicke verhaftet, in welchem er damit beschäftigt war, seinen fertigen Brief an Garibaldi zu verschließen. Antaldi und seine ganze Familie sind von der päpstlichen Regierung immer sehr begünstigt und bevorzugt worden.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Aus der Provinz Oran lauten die Nachrichten nicht günstig. Das in Marokko eingedrungene Expeditions-Korps wird von der Cholera heimgesucht. Es wären in der letzten Zeit täglich beinahe 30 Mann gestorben, darunter unverhältnißmäßig Offiziere. Auch General Thomas, dessen Tod vor einigen Tagen gemeldet wurde, unterlag der Cholera.

— Laut den neuesten Nachrichten von der marokkanischen Küste läßt der Kaiser von Marokko Tag und Nacht an der Befestigung der großen Hafenplätze des Reiches arbeiten. In Tanger, Rabat, Sale, Barasch und Saffi werden die Strandbatterien erweitert, die Besatzungen vermehrt und fliegende Korps gebildet, von denen das im Lager bei Tetuan 12,000 Mann stark ist. Der Angriffsplan des spanischen Expeditionskorps ist zwar noch Geheimniß, doch wird der Generalstab hoffentlich die Geschichte der letzten französischen Expedition gründlich studirt und sich überzeugt haben, daß Tanger nicht derjenige Platz ist, den man angreifen muß, um dem Kaiser von Marokko Furcht einzuflößen; man wird deßhalb Tanger, wo die Agenten der zivilisirten Staaten wohnen, wohl für neutral erklären und Mogador, Rabat oder doch mindestens Tetuan bombardiren und im Nothfalle mit Sturm nehmen. Es steht zu erwarten, daß ein solcher Stoß, wenn derselbe energisch geführt wird, dem Beherrscher der Gläubigen die Ueberzeugung beibringen wird, daß er jede Genugthuung, die in seinen Kräften steht, geben muß. Leider ist der Kaiser von Marokko in den nördlichen Gegenden nur nomineller Herr des Landes.

Der „Moniteur" veröffentlicht eine Depesche des Generals Martimprey vom 30. Oktober. Sie ist aus dem Lager von Ain-Tofurel datirt und lautet folgendermaßen:

„Die Beni-Snassen haben sich unter den von mir vorgeschriebenen Bedingungen unterworfen. Sie stellen Geißeln und zahlen Tribut als Genugthuung für ihre ungerechten Angriffe. Ich drang darauf, daß der Häuptling der Bergbewohner in mein Lager komme, um diese Bedingungen entgegenzunehmen. Er verläßt soeben mein Zelt. In vier Tagen werde ich die Angelegenheiten von Utschda und sodann die von der Angades-Ebene und von den Zekhara-Abhängen in Ordnung bringen."

Belgien.

Die Kammern sind für die am 8. d. M. beginnende ordentliche Session eine jede besonders einberufen worden, und eine königliche Eröffnung wird demnach nicht stattfinden.

Dänemark.

Die Gerüchte von einer theilweisen Ministerkrise erhalten sich, es heißt jetzt, daß außer dem Kriegsminister Lundbye auch der Minister des Innern, Krieger, sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Oktober. Der neue Großvezier Mehemed Kyprisli Pascha ist auf der

---

zu lassen, umso eifriger scharren sie zusammen. Die Mauren sind unvernünftig-fanatisch, gleißnerisch, grausam; sie verabscheuen den Christen und unterdrücken den Juden. Strafen und Martern leiden diese doch so ausschweifenden und weichlichen Menschen mit der Unempfindlichkeit eines Wilden. Es ist vorgekommen, daß der Beherrscher der Gläubigen Leute bei den Ohren, Armen und Beinen an einen Pfahl nageln ließ; aber diese Gemarterten verlangten ruhig Wasser und eine Pfeife Tabak. Unser schwedischer Gewährsmann faßt die einzelnen Züge, welche wir mitgetheilt haben, in folgender Weise zusammen: „Unter einander sind sie abgemessen, noch zurückhaltender gegen Fremde, mißtrauisch und selbstsüchtig; sie leben unter einer ganz und gar tyrannischen Regierung, sind furchtsam, kleinmüthig, gemein. Sie ertragen jede Demüthigung, wenn Gewinn in Aussicht steht; im Verkehr mit Ihresgleichen lassen sich gehen bis zu niedriger und unsittlicher Vertraulichkeit. Sie sind weder tapfer noch edelmüthig nicht herzhaft, aber thierisch wild, und wenn sie im Zorn aufwallen, ungestüm."

Das ist das Volk, welches die Franzosen und Spanier zu bekämpfen im Begriffe sind.

Die gegenwärtig in Marokko herrschende Familie erkämpfte um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts den seitdem in ihrer Familie erblichen Thron. Jetzt eben ist Marokko der Schauplatz eines verheerenden inneren Krieges, da mehrere Prätendenten sich befehden. Der vor kurzem verstorbene Sultan, Muley Abderrhaman, war ein eingefleischter Maure, Kaufmann in Larasch, Zolleinnehmer in Mogador, und war von seinem Vorgänger auf dem Throne zum Nachfolger designirt worden. Er regierte seit 1825, minder wild und grausam als seine Vorgänger. Er starb vor drei Monaten, und sein ältester Sohn, Sidy Mohammed, sitzt gegenwärtig auf dem Throne von Marokko.

Wider ihn erhoben sich Brüder und Vettern, um ihrerseits Ansprüche auf den Thron zu erheben. Gleich nach des Sultans Tode rückte einer der Letztern gegen die Hauptstadt Fez an, um sich derselben zu bemächtigen, und ist auch jetzt, nachdem er einige Gefechte verloren, noch nicht aus dem Felde geschlagen. Die Beduinenstämme, welche auch Abderrhaman nicht im Zaume erhalten konnte, wollen unabhängig sein und viele ihrer Scheichs haben einen Bund gegen den Sultan, wer dieser auch sein möge, geschlossen. Die atlantischen Seehäfen werden von andern Stämmen bedroht, die Amazirghen haben Mazagan, eine wichtige Handelsstadt am atlantischen Meere, angegriffen; auch die Stadt Azamor wurde von ihnen bedroht. Der Sultan stand Ende September mit einem 40.000 Mann starken Heer bei Fez, um sich der Rebellen und der verschiedenen Prätendenten zu erwehren, so gut er eben kann.

In dem Augenblicke also, wo die Hispano-Franzosen Marokko angreifen, befindet sich dieses Land im Zustande völliger innerer Auflösung.

In Marokko ist die herrschende Familie sehr zahlreich; mehr als vierzigtausend Menschen leiten ihre Herkunft von Muley Sheriff, dem Stifter der Dynastie, ab. Dieser Sultan hatte einhundertundvierundzwanzig Kinder, von welchen nicht weniger als 84 männlichen Geschlechts waren. Sein Sohn Muley Ismail, unter allen Sultanen bei Weitem der grausamste, besaß nahe an 8000 Frauen und hatte 825 Söhne neben 342 Töchtern am Leben. Im Jahre 1693 wurden dem französischen Gesandten St. Olon am marokkanischen Hofe 118 Söhne des Sultans vorgezählt. Dieser Nachfolger des Propheten tödtete im Laufe seiner Regierung mehr als zwanzigtausend Menschen mit eigener Hand. Jener französische Diplomat verweilte 21 Tage am marokkanischen Hofe, und konnte seinem Könige Ludwig XIV. berichten, er sei Augenzeuge gewesen, das Ismail während dieser drei Wochen 47 Menschen mit eigener Hand ermordet habe! Auch heute kennt Marokko weder einen Divan, noch einen unabhängigen Mufti oder Minister, dergleichen doch die Türkei hat. Alles geschieht nach alleinigem Gebote des Herrschers, der eine zumeist aus Schreibern bestehende Art von Rathsversammlung um sich hat, die ihn nach seinen Befehlen fragt; aber die einzelnen Aemter sind weder dauernd noch bestimmt; die zahlreichen Beamten erhalten vom Kaiser weder Lohn noch Besoldung, und sind darauf angewiesen, sich bei den Unterthanen schadlos zu halten.

Ein Punkt verdient besonders hervorgehoben zu werden, denn er ist charakteristisch für die Stellung des Sultans von Marokko zu den auswärtigen Mächten. Kein maurischer Fürst hat europäische Begriffe von Treue und von der Verpflichtung, ein gegebenes Wort zu erfüllen. Treue und Glauben halten, gilt ihnen, und insbesondere denen von Marokko, für eine unstatthafte Einschränkung der höchsten Gewalt. Als ein Gesandter dem vorigen Sultan zu wissen that, wie man es in Europa zu halten pflege, rief Muley

Insel Cypern geboren, weßhalb man ihm den Beinamen Kyprisli, das „aus Cypern“ heißt, gegeben hat. Er gehörte zu den türkischen Prinzen, welche der Sultan Mahmud nach Frankreich schickte, um dort erzogen zu werden. Nachdem er einige Jahre sehr fleißig studirt hatte, besuchte er nicht die Schule von Saumur, welche eine bloße Reitschule für Unteroffiziere ist, sondern die Applikationsschule in Metz, in die man erst eintreten kann, wenn man den Cursus der polytechnischen Schule durchgemacht hat und welche ausschließlich die Zöglinge jener Schule aufnimmt, welche sich den sogenannten gelehrten Waffen, der Artillerie und dem Geniewesen, widmen wollen. Nachdem er in die Türkei zurückgekehrt war, trat er ins Heer ein und stieg in Folge seiner schönen Dienste bis zum Divisions-General, als welcher er zum Militärgouverneur von Arabien ernannt wurde. Als solcher entfaltete er so treffliche Eigenschaften, daß er zum Gesandten in London, später zum Minister und Großvezier ernannt wurde. Bei der Krönung des Kaisers Alexander II. in Moskau vertrat er den Sultan. In der letzten Zeit war er Präsident des Tanzimats. Der neue Großvezier ist nach seinen Kenntnissen, Ideen, Gewohnheiten und politischen Beziehungen ein vollkommener Europäer und in der vollsten Bedeutung des Wortes ein Türke der neuen Schule.

Dem Vernehmen nach hat Mehemed Kyprisli bei seinem Eintritt in's Kabinet die Forderung gestellt, daß keine Exekutionen stattfinden sollen. Der Sultan hat diese Forderung gern zugestanden. Die öffentliche Theilnahme wendet sich fortwährend den Angeklagten zu. Auf dem Wege, welchen der Sultan zu machen hatte, sind Plakate angeschlagen gewesen mit schweren Drohungen wider ihn, falls er den Verschwornen irgendwie Leides thäte. Der Vezier hat vollständige Reformen und eine lebhafte Betheiligung der Geistlichkeit daran gefordert. Der Sultan hat auf ein Drittheil seiner Einkünfte verzichtet. Sollte der Großvezier bei seinen Kollegen auf Widerstand stoßen, so dürfte Fuad Pascha durch Ethem Pascha ersetzt werden. Riza Pascha ist verbannt worden.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß der Sultan die über Hussein Pascha und den Scheik-Read Achmet Effendi de Suleimaniey verhängte Todesstrafe bestätigt, den Uebrigen aber das Leben geschenkt habe. Die Gerüchte von den vielen geheimen Exekutionen sind vollständig grundlos.

Serbien.

Aus **Belgrad**, 1. Nov., schreibt man der „T. Ztg.“: Nach soeben eingegangenen verläßlichen Privatnachrichten bin ich schon jetzt in der Lage, Ihnen mitzutheilen, daß der Mörder, welcher jüngsthin zu Konstantinopel den mit dem Ex-Senator Jovizo Nicolajevič nach dahin sich geflüchteten serbischen Regierungs-Tatar Inge mordete, ein Serbe, Namens Simon Dukic aus Kragujevač sei.

Aus den Vorlagen ist konstatirt, das Dukic in der mörderischen Absicht nach Konstantinoepl gesendet und abgegangen sei, dort den Umgang mit Inge gesucht habe und als er diesen am 25. Oktober Vormittags nach dem türkischen Polizeiamte begleitete, er unweit von diesem den verruchten Hanschar zog und diesen in die Brust des alten Tatar stieß. Der Mörder wurde sofort angehalten und legte schon bei dem mit ihm aufgenommenen summarischen Verhöre das Geständniß ab, das eine hohe Persönlichkeit im höchsten Grade kompromittiren soll.

Der Mörder wird der gerechten Strafe nicht entgehen; überdieß soll die Pforte fest entschlossen sein, das in ihrem Gebiete durch die scheußliche That verletzte Gastrecht streng zu ahnden.

Zur Schillerfeier.

Wien. Bei dem großen Schiller-Bankete im Sophien-Badsaale wird der einzige noch lebende Karlsschüler anwesend sein. Es ist dieß der k. k. General der Kavalerie Graf v. Walmoden.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben für die deutsche Schiller-Stiftung 100 fl. gewidmet.

— Auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Dr. Ritter v. Seiller hat der Gemeinderath der Stadt Wien in seiner Plenarversammlung vom 4. d. Mts. den Beschluß gefaßt, der Schiller-Stiftung die Summe von 1000 fl. öst. W. zu widmen.

Dem Vernehmen nach wird auch die k. böhmische Gesellschaft der Wissenschaften in Prag innerhalb ihres engern Kreises die Schillerfeier begehen, indem sie eine eigene außerordentliche Sitzung abhalten wird, an welcher die Mitglieder sämmtlicher vier Sektionen Antheil nehmen werden. Den Festvortrag „über Schiller als Denker“ beabsichtigt Herr Professor Robert Zimmerman zu halten. Tag und Stunde dieser Versammlung wird später näher angeben werden.

— In Frankfurt a. M. hat der Senat die Prägung eines Geschichtsthalers zum Gedächtniß der 100 jährigen Geburtstagsfeier Schillers beschlossen.

Herr v. Holtzendorff hat einen Aufruf erlassen, in dem er vorschlägt: „Lasset uns einen großen Schiller-Preis stiften, der von Jahr zu Jahr dem besten, reinsten und größten Denkmal deutscher Schauspiel-Dichtung gegeben wird, und einen Lorberkranz für die Stirn des Dichters, der sie schuf. Und zu diesem Tage laßt alle Künstler der deutschen Bühnen, die Helden der Darstellung zusammenkommen, wie zu den Spielen Griechenlands, zu erproben ihre Kraft an dem Werke der neuen Dichtung, in 3tägigem Kampfe der Musen, zu erringen einen zweiten Preis und einen zweiten Lorberkranz für den tüchtigsten unter ihnen. Ein solches Dichterfest wandere von Jahr zu Jahr am Geburtstage Schiller's durch alle Gaue Deutschlands, und Keiner rühme sich des Vorzugs.“

— In der „Kölner Ztg.“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß mit Schiller's Geburtstag der Todestag von Jakob Andreas Romberg, dem berühmten Komponisten der „Glocke“, der „Macht des Gesanges“ und anderer Schiller'schen Texte, zusammenfällt. Romberg kam im Jahre 1815 an Spohr's Stelle als Musikdirektor nach Gotha und starb daselbst laut dem Todtenregister der katholischen Kirche, am 10. Novbr. 1821 im Alter von 55 Jahren. Da seine Kompositionen bei dem bevorstehenden Feste an so vielen Orten zur Aufführung kommen, so würde es bei dem merkwürdigen Zusammentreffen des Datums vielleicht angemessen sein, der Verdienste Romberg's bei der Feier zu gedenken.

Vermischte Nachrichten.

Mit der Unterschrift „Ein deutscher Fürst“ ist während des orientalischen Krieges in der „A. A. Ztg.“ ein langer Aufsatz gegen die Napolionische Politik — wir möchten sagen, ein Manifest — erschienen, das seines glänzenden, markigen Styles, seiner Getragenheit, sowie des hohen Rechtsgefühles wegen, das sich in ihm aussprach, allgemeines Aufsehen erregte und in allen bedeutenden Journalen Deutschlands wie Oesterreichs unter dem Ausdrucke lebhafter Sympathie wiedergegeben wurde. Der Artikel war damals ein Tagesereigniß und man schrieb ihn dem Herzoge von Koburg-Gotha zu; der „Fortschr.“ meldet nun, daß der Verfasser jenes Artikels, welchen Niemand vergessen haben kann, der ihn gelesen, — Fürst Colloredo-Mannsfeld ist, gegenwärtig in der n. ö. Vertrauenskommission zur Berathung der Gemeindeordnung thätig.

— Ludwig Spohr hat dem Vernehmen nach eine Selbst-Lebensbeschreibung hinterlassen, deren Veröffentlichung wohl in einiger Zeit erwartet werden darf.

— In Whitehall, gegenüber von Downingstreet in London, wo eben mehrere Häuser am Themsestrande eingerissen werden, haben sich einige dilettantische Geologen die Köpfe zerbrochen, wie es komme, daß eine der Terrassen am Flusse ganz aus Seekieseln gebaut sei, während doch alle Bauten rings herum bloß Sandstein und viereckige Landziegel in sich schließen. Die Erklärung dieses neptunischen Gebildes in der Mitte der Hauptstadt ist aber in der Chronik von Whitehall und nicht in der Geologie zu suchen. Jene Terrasse an der Themse gehört zu Fisehouse und ist ganz aus Seekies, der von Bouffshire aus Schottland herbeigeschafft worden war, gebaut, weil der alte Earl of Fise, der vor etwa hundert Jahren die englische Pairswürde erhalten hatte, sich verschwor, sich auch dann, wenn er schon sechs Monate im Jahre in London leben müsse, seinen ehrlichen schottischen Boden nicht unter den Füßen wegziehen zu lassen. Es gehört dieß ins Kapitel der schottischen Nationaleitelkeiten, die selbst heutzutage noch lange nicht ausgestorben sind.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 7. Nov. Der Kurfürst hat die Annahme der Adresse der zweiten Kammer, womit um Wiederherstellung der Verfassung vom J. 1831 petitionirt wird, verweigert. Morgen wird die zweite Kammer dießfälligen weiteren Beschluß fassen und vermuthlich eine Mittheilung an die Bundesversammlung beantragen.

Turin, 6. Nov. Die Wahlkollegien sollen im Dezember berufen werden. Der Minister des Innern befahl die Erweiterung des Saales der Deputirten. Die Verlegung des Kassationhofes nach Mailand soll am 1. April 1860 stattfinden.

Nizza, 2. Nov. Das großherzogliche Paar ist aus Oldenburg hier eingetroffen.

Paris, 7. Nov. Der Kaiser hat die hier eingetroffene Herzogin von Leuchtenberg besucht.

London, 5. Nov. Die Post aus Australien ist in Marseille angekommen und bringt Nachrichten aus Melbourne vom 17. September. Nach denselben waren die Wahlen daselbst antiministeriell ausgefallen.

London, 7. Nov. Die heutige „Morn. Post“ meldet, in Folge der letzten, für günstiger erachteten Mittheilungen Frankreichs habe England, wenn nicht seine Zustimmung, doch größere Bereitwilligkeit zur Beschickung eines Kongresses kundgegeben. „Daily-News“ sind der Meinung, daß die Bedingungen, unter denen England dem Kongresse beitreten werde, noch immer nicht festgestellt seien.

Handels- und Geschäftsberichte.

* Die nieder-österr. Handels- und Gewerbekammer machte vor Kurzem bekannt, daß sie im Interesse des die allgemeine öffentliche Warenbörse in Wien besuchenden börsenberechtigten Publikums theils telegraphische, theils briefliche Markt- und Börsenberichte aus Amsterdam, Antwerpen, Arad, Berlin, Bremen, Breslau, Köln, Genua, Hamburg, Liverpool, Mannheim, Marseille, Neusatz, Odessa, Pesth, Prag, Preßburg, Raab, Rotterdam, Sissek, Stettin, Temesvar, Triest, Wieselburg ꝛc. in regelmäßiger Folge und von den meisten der genannten Plätze täglich erhalte, und daß selbe allsogleich nach ihrem Einlangen an der Warenbörse affigirt werden. Außerdem seien nebst den bedeutendsten inländischen Zeitungen auch die wichtigsten Fachjournale aus Deutschland, Frankreich, Holland und Amerika im Saale der Warenbörse aufgelegt. Je nachdem sich gegründete Wünsche und Bedürfnisse äußern, werde der Bezug von telegraphischen und brieflichen Berichten, sowie von Zeitschriften für die Zwecke der Warenbörse die entsprechende Ausdehnung erlangen.

Sissek, 30. Oktober. Bei ziemlich starken, mit Beginn der Woche stattgehabten Zufuhren war die Stimmung animirt, und wurden verkauft: 4700 Mtz. Hafer zu fl. 1. 38—40, 1500 Mtz. Mais zu fl. 2. 80, 2600 Mtz. Besser Weizen zu fl. 4. 60 nach Karlstadt gestellt, 2000 Mtz. dto. vorjähriger zu fl. 4. 90, 1600 Mtz. dto. 1857ger schöne 87pfünd. Ware zu fl. 5—5.15 und 2000 Mtz. Temes. Weizen zu fl. 4 für eine Mühle der Umgegend. Das Wasser ist seit dem 23 d. aus dem Bette gestiegen und überschwemmte nicht nur unser Delta zwischen Save und Kulpa, sondern diese ganze Ebene, worin sie großen Schaden anrichtete, der sehr empfindlich werden dürfte, weil die Wintersaaten total weggeschwemmt wurden.

Am 1. November wurde der telegraphische Korrespondenzverkehr zwischen Oestereich und Sardinien über die von Wien aus in die 5 Zone fallenden beiden Grenzpunkte bei Peschiera und Mantua provisorisch wieder eröffnet.

Theater in Laibach.

Morgen, Donnerstag:

Zur Jubelfeier

von

Friedrich v. Schiller's

hundertjährigem Geburtstage

und

zum Besten der „Schiller-Stiftung“,

bei glänzend beleuchtetem Hause:

Festvorstellung.

1) **Prolog**, gesprochen von Frau Gürtler;

2) **Großes Tableau**, bestehend aus Szenen der Schiller'schen Dramen: „Wilhelm Tell“, „Jungfrau von Orleans“, „Wallenstein“, „Don Carlos“, „Fiesco“ ꝛc.

3) **„Wallenstein's Lager“.**

4) **„Maria Stuart“**, III. Akt, 1te, 2te, 3te und 4. Szene.

5) **„Don Carlos“**, III. Akt, 8te, 9te. und 10te Szene;

6) **„Wilhelm Tell“**, I. Akt, 2te und 4te Szene.

Zu dieser Festvorstellung ladet besonders ein

Das Filial-Comité der „Schiller-Stiftung“.

Abderrhaman: „Hältst Du mich etwa für einen Ungläubigen, daß ich mich zum Sklaven meines Wortes machen sollte? Bin ich nicht Herr, und kann ich nicht ändern, wie es mir ansteht und gefällt?“

Hiernach kann man sich beiläug ein Bild von den marokkanischen Zuständen machen, und wenn der Angriff von außen dem inneren Kriege nicht ein Ende macht; wenn der religiöse Fanatismus die Bewohner Marokko's nicht zum Widerstande treibt, so wird es den Franzosen und Spaniern nicht schwer werden, dieses Land wenigstens theilweise zu erobern. Die Menschheit würde dabei nur gewinnen, denn der Zustand dieses Landes ist ein solcher, daß dessen zum großen Theile verwilderte Bewohner unter europäischer Zucht allein sich des Namens Menschen wieder würdig machen können. (Presse.)

Druck und Verlag von **Ignaz v. Kleinmayr & F. Bamberg** in Laibach. — Verantwortlicher Redakteur: **F. Bamberg.**

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung

Wien, 7. November, Mittags 1 Uhr.

Eine günstige Stimmung belebte das Geschäft. Die Effekte durchweg beliebt, gute Tendenz vorherrschend. Staats-Effekte zu höheren Kursen viel gekauft; Industrie-Effekte, besonders Kredit- und Nordbahn-Aktien lebhaft, fest. — Devisen vorhanden, schließen etwas matter.

Oeffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Ware
In österr. Währung zu 5% für 100	68 —	68.25
Aus d. National-Anleben zu 5% für 100 fl.	77.30	77 40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.20	72.40
detto zu 4½% „ 100	64.—	64.50
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	338.—	340.—
„ 1839 „ 100 „	116.50	116 75
„ 1854 „ 100 „	108 75	109.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	16.—

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oesterr. z. 5% für 100 fl.	91.—	92.—
„ Ungarn . . . 5% „ 100 „	72 75	73.5
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	71 —	71.50
„ Galizien . . zu 5% für 100 fl.	72 —	72.75
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	69.—	69 50
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	70.—	71.—
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	85.—	93.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—.—	—.—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	898.—	900 —
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. ö. W. pr. St.	203 60	203 80
d. n.-ost. Eskompte-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	554.—	556.—
d. Kais. Ferd.-Nordb. 1000 fl. CM. pr. St.	1975 —	1980.—
d. Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	269.—	270 —
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St. .	174 —	174 50
d. süd nordteutsch. Verbindb. 200 fl. CM. p. St.	134 50	135.80
d. Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105 —
d. südl. Staats-, lomb.-venet. und Central-ital. Eisenb. zu 200 fl. ö. W. mit 80 fl. (40%) Einzahl. neue pr. St.	145.50	146.
d. Graz-Köflacher Eisenbahn und Bergbau-Gesellsch. zu 200 fl. ö. W.	—.—	116.—
d. ost. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 500 fl. CM. pr. St.	433 —	435 —
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	230.—	235.—
d. Wiener Dampfm. Akt.-Ges. zu 500 fl. CM.	330.—	340.—

Pfandbriefe

der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl. . .	100.—	100.50
	10jährig zu 5% für 100 fl. .	94.25	94 75
	verlosbar zu 5% für 100 fl. .	89.—	89.50
der Nationalbank auf öst. Währung	12monatlich zu 5% für 100 fl	100.	—.
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.—	85 25

Lose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St. . .	98 75	99.—
„ Donau-Dampfschiffahrt Gesellschaft zu zu 100 fl. C. M. pr St.	103.—	103 25
„ Stadtgemeinde Triest zu 40 fl. ö. W. . .	37.50	38.—
Unterhazy zu 40 fl. CM. pr. St. . . .	79.—	79.5
Salm „ 40 „ „ „ „ . . .	39 75	40.25
Palffy „ 40 „ „ „ „ . . .	35 25	35.75
Clary „ 40 „ „ „ „ . . .	35 50	35.—
St. Genois „ 40 „ „ „ „ . . .	35.50	36.—
Windischgräz „ 20 „ „ „ „ . . .	25.25	25 75
Waldstein „ 20 „ „ „ „ . . .	25.25	26.—
Keglevich „ 10 „ „ „ „ . . .	14.25	14 75

Effekten- und Wechsel-Kurse

an der k. k. öffentlichen Börse in Wien

am 8. November 1859.

Effekten.

5% Metalliques	71.95	ö. W.
5% National Anlehen	77.10	ö. W.
Bankaktien	898.	ö. W.
Kreditaktien	203.	ö. W.

Wechsel.

Augsburg	106 50	ö W.
London	123.75	ö. W.
K. k. Münz-Dukaten	5.90	ö W.

Gold- u. Silber-Kurse v. 7. Novemb. 1859.

		Geld.	Ware
K. Kronen		17.	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	124%	5.85	—
dto. Rand- dto. „		5.85	—
Napoleonsd'or „		9.83	—
Souverainsd'or „		17 10	—
Friedrichsd'or „		10.45	—
Louisd'or (deutsche) „		10	—
Engl. Sovereigns „		12 35	—
Russische Imperiale „		10.10	—
Silber		123.	—
„ Coupons . .		117 75	—
Preußische Kassa-Anweisungen . . .		1.86.	1.87

Fremden-Anzeige.

Den 7. November 1859.

Hr. Treo, k. k. Postoffizial, von Triest. — Hr. Hansoz, Bezirksingenieur, von Adelsberg. — Hr. Vajnits, Gutsbesitzer, von M. Theresiepol. — Hr. Resch, Dechant, von Kramburg. — Hr. Schabus, Professor, von Wien. — Hr. Schabus, Doktor, und — Hr. Schider, Privatier, von Klagenfurt.

Z. 1946.

In der Josef A. Kienreich'schen Verlags-Buchhandlung in Graz ist **so eben ganz neu** erschienen und bei

Georg Lercher,

Buchhändler in Laibach, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Der 69. Jahrgang

des sogenannten

Advokaten-Schreibkalenders

für das Schaltjahr 1860,

welcher als ein brauchbares

Geschäfts- und Auskunftsbuch

für Advokaten, Notare,

Amtsvorsteher, Beamte, Kaufleute, Fabrikanten und alle andern **Geschäftsmänner** zur Vormerkung von Tagsatzungen, Kommissionen, Wechselzahlungen, Einnahmen und Ausgaben und zu sonstigen Anmerkungen bereits durch 68 Jahre sich bewährte.

Auf's Neue viel vermehrt und berichtiget.

Quart-Format mit 52 Einschreibblättern, welche Rubriken für jeden Tag mit hinlänglichem Raum enthalten, 32 enggedruckte Bögen von 252 Seiten stark, dauerhaft und nett in Umschlag gebunden,

92 Neukreuzer.

☞ **Derselbe ist für die jetzigen Zeitverhältnisse mit aller Sorgfalt, nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen, ganz umgearbeitet und vielfach vermehrt, in welchem namentlich alle »Advokaten und Notare« aller österr. Kronländer mit ihren Domizilen und Wohnungen aufgenommen wurden. Ferner das neue österr. Münzwesen ausführlich besprochen und mit Reduktions-Tabellen erläutert, sowie noch viele neue brauchbare Artikel, welche man in andern Kalendern vergebens sucht.**

Z. 1894. (2)

Kundmachung.

Das *hohe k. k. Justizministerium* hat mir die erledigte Notarsstelle zu *Windisch-Feistritz* in Steiermark **über mein Ansuchen** im Wege der Uebersetzung gnädigst zu verleihen geruhet.

Indem ich hiemit verschiedene irrige Meinungen, die sich aus Anlaß meiner Uebersetzung verbreitet haben, berichtige, fühle ich mich zugleich verpflichtet, für das mir während meiner hiesigen Amtswirksamkeit als k. k. Notar allerorts zugewendete ehrenvolle Vertrauen meinen aufrichtigsten Dank zu sagen, und gebe unter Einem bekannt, daß ich meinen hierortigen Posten nur mehr bis zum Schlusse dieses Jahres versehen, — bis dahin aber alle kurrenten, in das Notariatsfach einschlägigen Geschäfte wie bis nun besorgen werde.

Es werden daher alle **P. T.** Parteien, welche mit mir in Geschäftsverbindung stehen, höflichst ersucht, **bis Ende Dezember d. J. oder längstens 4. Jänner k. J.** zur Abrechnung und Rücknahme ihrer Schriften entweder persönlich erscheinen, oder sich dießfalls im schriftlichen Wege an meine Kanzlei wenden zu wollen, widrigens nach Ablauf obiger Termine die Zurückstellung der in meiner Verwahrung befindlichen Akten, insoferne dieselben nicht in das Archiv der löblichen k. k. Notariatskammer in Laibach gehören, auf Gefahr und Kosten der Parteien veranlaßt werden müßte.

Radmannsdorf am 30. Oktober 1859.

Franz Ratei,
k. k. Notar.

Z. 1895 (2)

Ein Notariats-Concipient,

welcher in Notariatsgeschäften überhaupt, und insbesonders im Verlaßabhandlungsfache wohl bewandert ist, findet bei dem Gefertigten auf die Dauer von zwei Monaten und gegen ein Taggeld von 2 fl. ö. W. sogleiche Aufnahme.

Radmannsdorf den 30. Oktober 1859.

Franz Ratei,
k. k. Notar.

Z. 1920. (2)

Gulden 585.000 öst. Währ.

sollen auf in den k. k. österr. Staaten belegene städtische Grundstücke, Fabriken, Standesherrschaften, Land- und Rittergüter ꝛc., in einer Summe oder getheilt gegen Intabulation, oder aber

an Geschäfts- und Privatleute in Summen von

1000 bis 20.000 fl.,

gegen Wechsel, Versicherungspolicen, Lieferungsverträge, Werthdokumente, Inventar-, Mobiliar- oder sonstige Personal- und Real-Sicherheit, zu sehr günstigen Bedingungen auf längere oder kürzere Zeit ausgeliehen werden.

Man wende sich in frankirten Briefen unter ausführlicher Angabe der Verhältnisse an

B. M. 83 Grange Road. London S. E.

Unterhändler werden verbeten.